

NWZ 12.12.2017

Donzdorf

Der Deichgraf sitzt auf dem Trockenen

Der Simonsbach-Stausee ist leer, die Technik wird frisch gewartet. Stauwärter Gregor Barth ist trotzdem im Dienst, seit 35 Jahren.

Peter Buyer | 12.12.2017



Eine dicke Schlammschicht bedeckt den Grund des Simonsbach-Stausees bei Donzdorf. Um sie zu entfernen, muss der Boden gefroren sein. Foto: Peter Buyer

Etwas trostlos liegt er da, der See. Oder das, was von ihm geblieben ist: Schlamm, Steine und in der Mitte ein vor sich hinplätscherndes Bächlein. Der Simonsbach-Stausee oberhalb von Donzdorf ist leer. Nicht weil das Wasser fehlt, sondern weil die turnusmäßige Wartung der Technik ansteht.

Alle zwölf Jahre lässt der Wasserverband Fils das Wasser aus dem See, Mitte August wurde der Stöpsel gezogen. Ende September zog der Fischereiverein Donzdorf große und kleine Fische aus dem geschrumpften See und siedelte sie in die oberhalb gelegene Fischzuchtanlage um. Seitdem ist Ruhe auf dem freiliegenden, matschigen Seegrund.

Der Schlamm, zwischen 1500 und 2000 Kubikmetern werden es wohl sein, kommt aber noch heraus. Allerdings erst, wenn er nach ein paar Tagen Frost fester geworden ist. „Sonst bleiben Bagger und Lastwagen stecken“, sagt Gregor Barth. Er kennt den See, mit oder ohne Wasser, so gut wie kein anderer. Seit 1982 ist er Stauwärter, die ersten Jahre als Stellvertreter, seit 23 Jahren ist er der Herr im Stauwärterhäuschen. „Deichgraf“ nennen ihn einige unten in der Stadt, und das ist er tatsächlich. Er passt auf, das Donzdorf nicht mit Wasser vollläuft. Denn der See ist im offiziellen Amtsdeutsch das „Hochwasserrückhaltebecken Simonsbachtal“ und verhindert, dass der Simonsbach nach starken Regenfällen überläuft.

Den Pegelstand hat Deichgraf Gregor immer im Blick. Er wohnt in der Stadt direkt am Bach, dort, wo das Wasser in die Dole läuft, um unter den Straßen Donzdorfs hindurch zufließen. „Bei 30 Zentimeter Wasserstand senken sich die Schieber und lassen nur noch wenig Wasser durch. Bei 50 Zentimeter machen sie ganz zu“, sagt Barth. Das geht alles automatisch. Barth telefoniert aber täglich „mit der Frau im Stauwärterhäuschen“. So nennt er die Computerstimme, die ihm am Telefon den aktuellen Wasserstand an der Staumauer nennt und weiß, wie viel Wasser aus dem See ins Tal läuft.



Stauwärter Gregor Barth sitzt derzeit auf dem Trockenen. Foto: Peter Buyer

Trotz der verlässlichen Technik schaut Barth jede Woche ein- oder zweimal am See und im Stauwärterhäuschen nach dem Rechten. Zuletzt war dort einiges los. Techniker haben die Schieber, die sonst das Wasser im See halten, hochgezogen und saniert, auch die Hydraulik und Elektrik wurden überholt. Jetzt ist alles wieder drin, der Beton der Wände im metertiefen Schacht unter dem Stauhäuschen wird noch begutachtet und für das nächste Dutzend Jahre fitgemacht.

2020 ist die nächste Revision fällig. Gregor Barth ist dann schon über 90. Obwohl er aus Weißenstein stammt, hat er es zum Deichgrafen der Stadt gebracht, schon 1963 „nach Donzdorf geheiratet“. Und immer noch kommt er gerne herauf. „Der See ist nicht nur Hochwasserschutz, hier ist auch Idylle.“ Dafür muss das Wasser aber wieder in den See. Sobald der Schlamm raus ist, staut der Deichgraf wieder ein und die Donzdorfer haben ihr Naherholungsgebiet wieder, „irgendwann Anfang nächsten Jahres“.

19 Meter hoher Staudamm

Gewässer Das von 1980 bis 1982 gebaute Hochwasserrückhaltebecken kann bei Hochwasser knapp 300 000 Kubikmeter Wasser aufnehmen, die Wasserfläche ist dann 5,2 Hektar groß. Im Normalzustand ist aber deutlich weniger Wasser im See. Der Staudamm ist 19 Meter hoch, die Staudammkrone 275 Meter lang.